

Thema Online-Partnersuche

Interview mit Caroline Erb

Themenschwerpunkt Liebe & Beziehungen

Mag. Caroline Erb arbeitet seit Juni 2007 als Psychologin für das Online-Partnersuchportal Parship.at. Sie bringt uns in diesem Interview das Feld der Online-Partnersuche aus psychologischer Sicht näher und gibt uns Einblicke in die aktuellsten Ergebnisse der Vergleichsstudie von Parship.at zum Thema Online- versus Offline-Paare.

Liebe Frau Mag. Erb, wie sind Sie überhaupt zu dem Thema Liebe & Beziehungen als Spezialgebiet gekommen bzw. was hat Sie zu Parship.at verschlagen und wie hat sich das ergeben?

Hier spielen oftmals Zufälle eine Rolle. Ich habe neben anderen Tätigkeitsfeldern lange beim „ifat“, dem Institut für angewandte Tiefenpsychologie, bei Dr. Walter Hoffmann gearbeitet. Dort hatte ich es unter anderem auch mit dem Themenkreis Beziehung, Partnerschaft, Liebe etc. zu tun. Letztlich sind das in jeder psychologischen Tätigkeit zentrale Themen, die so gut wie jeden beschäftigen. Es hat sich dann mehr oder weniger zufällig über einen Kontakt ergeben, dass mir mitgeteilt wurde, dass Parship eine Psychologin sucht. Es hat dann sehr schnell für beide Seiten gut gepasst.

Ich habe immer schon gerne mehrere Tätigkeiten gleichzeitig gemacht wie beispielsweise Präventionsworkshops bei der Aidshilfe und Konzentrationstrainings für Kinder abgehalten. Im SMZ-Ost unterrichtete ich auch schon sehr lange in der Schule für Gesundheitsberufe. Meine Diplomarbeit hatte ebenso einen Sexualitätsschwerpunkt (zur weiblichen Sexualität), welche infolge auch bei einem wissenschaftlichen Verlag als Buch veröffentlicht wurde. Dann habe ich noch eine Zusatzausbildung zur Paar- und Sexualberaterin gemacht und klar, wie es oft in Wien halt so ist, war ich gerade zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort und vom Interessensgebiet hat das wunderbar gepasst.

In die Welt der Kunst hat es mich nebenbei auch verschlagen, 7 Jahre machte ich in Kooperation mit Parship gemeinsam mit einer Kunsthistorikerin Führungen im Kunsthistorischen Museum zu psychologischen Themen wie „Liebe, Verrat, Eifersucht, Trennung, Tod, Rivalität etc.“ Das war immer äußerst spannend und anregend, vor dem Hintergrund der alten Meister wurde viel diskutiert, die Menschen kamen miteinander ins Gespräch. Nun bin ich schon seit 2007 bei Parship.

Parship wurde ja am Valentinstag 2001 gegründet und ist seit 2002 in Österreich tätig. Aber als Klinische und Gesundheitspsychologin war es mir immer wichtig, einerseits auch wirklich in der Praxis tätig zu sein und mit Klienten zu arbeiten (Anmerkung: selbstständig als Klinische und Gesundheitspsychologin in freier Praxis) und andererseits auch die Wissenschaft, die wissenschaftliche Expertise und die Forschung, auf diesem Gebiet sind wir (Parship.at) marktführend unterwegs.

Wie kann ich mir das vorstellen, wie sehen Ihre Tätigkeiten und Aufgaben aus in Bezug auf Parship?

Wir begleiten seit mittlerweile 16 Jahren österreichische Singles beim Suchen und Finden eines passenden Partners bzw. einer Partnerin und seither erheben wir auch regelmäßig die Wünsche und Einstellungen der Bevölkerung in Bezug auf Liebe, Partnerschaft etc., das heißt wir forschen sehr viel zu dem Thema, da bin ich überall sehr stark involviert und eingebunden. Beginnend bei der Studiererstellung über die Auswertung bzw. Interpretation der Daten. Ich sitze quasi auch an der Schnittstelle, um unsere Ergebnisse und unsere Expertise nach außen zu tragen und nach psychologischen Gesichtspunkten zu erklären. Je nach Thema werde ich auch regelmäßig von diversen Medien kontaktiert.

So erheben wir beispielsweise auch regelmäßig die aktuellen Singlezahlen, die Lebenswelten, Wünsche und Sehnsüchte von Singles. Die Statistik Austria erhebt lediglich die Anzahl der Ein-Personen-Haushalte, das ist aber logischerweise nicht ident mit der tatsächlichen Singlezahl. Uns interessiert allerdings auch, was zeichnet glückliche Partnerschaften aus, wo findet man heutzutage am ehesten einen Partner, wie sieht es mit den Erwartungshaltungen aus, gibt es Unterschiede bei den Geschlechtern etc.

Das „Parship-Prinzip“, der wissenschaftliche Test, ist quasi unser Herzstück, da steckt viel wissenschaftliche Expertise dahinter, hier finden verhaltenstheoretische, sozialpsychologische, psychoanalytische und gestaltpsychologische Ansätze ihre Anwendung. In meiner Praxis sind Themen wie Beziehung, Trennung, Partnersuche, Singledasein, Elternschaft etc. von zentraler Bedeutung, aber auch das Gefühl von Einsamkeit wird häufig erlebt und angesprochen.

Wir Psychologen kommen ja so oder so um das Thema Beziehung quasi nicht drumherum. In der freien Praxis sehe ich auch zunehmend, dass das Thema Online-Partnersuche in den letzten Jahren eine immer größere Rolle spielt, da es auch um die Maximierung von Möglichkeiten geht, jemand Passenden kennenzulernen, und der Wunsch nach einem Partner oft sehr stark ist.

Verstehe ich das richtig, das heißt im Normalfall wird die Online-Suche quasi als Zusatzprodukt wahrgenommen?

Nein, das nicht, ich würde einfach dazu raten, nicht alles auf eine Karte zu setzen. Sie können online registriert sein und aktiv suchen, was ganz klar ihre Chancen erhöht, jemanden Interessanten kennenzulernen. Es lohnt sich allerdings natürlich auch, „offline“ Augen und Ohren offen zu halten. Und wir sehen es ja auch in den Zahlen, die Erfolgsquote bei Parship liegt bei 38 %, was jetzt nicht gerade wenig ist, hinzukommt, dass wir einen sehr ausgewogenen Frauen- und Männeranteil haben. Uns sind auch der Datenschutz und die Seriosität sehr wichtig. Das eine schließt das andere beim Kennenlernen nicht aus, sie können ebenso über Freunde oder Bekannte, beim Ausgehen oder beim Weggehen auf spannende Menschen treffen.

Das Internet ist allerdings eine wunderbare Möglichkeit, um neue Leute kennenzulernen, die man sonst wahrscheinlich niemals kennengelernt hätte und wenn sie jetzt bedenken, dass man so gerade ab 30 meist einen fixen Freundes- und Bekanntenkreis hat, am Arbeitsplatz womöglich alle kennt, womöglich auch schon Kinder hat und generell weniger Möglichkeiten und Gelegenheiten hat, jemand Neuen kennenzulernen, dann ist die Online-Partnersuche äußerst effizient und nicht umsonst so erfolgreich. Als junger Mensch ist man da meist noch viel mehr unterwegs und lernt leichter neue Leute kennen.

Ab einem bestimmten Alter hat man vielleicht schon die erste Trennung hinter sich oder ist beispielsweise alleinerziehend, da ist es dann nicht so einfach, an neue Menschen heranzukommen und die Wenigsten stellen sich dann gerne alleine in die Bar oder sprechen jemanden an. Deswegen ist das einfach eine wunderbare und ich sage einfach einmal Zusatzvariante, um seine Chancen klar zu verbessern und wirklich jemand Passenden zu finden.

Aber prinzipiell ist man im Online-Bereich sehr stark abhängig von den Daten, welche die Kunden angeben bzw. liefern, nehme ich an?

Ja, da muss man klar unterscheiden, da gibt es auf der einen Seite die Datingportale, da geht es eher um das schnelle unverfängliche Kennenlernen oder vielleicht um eine Affäre etc. und dann gibt es die Schiene der seriösen langfristigen Partnersuche, wo es hauptsächlich darum geht, jemanden zu finden, der wirklich zu mir passt, mit dem ich auch längerfristig glücklich sein kann.

Hier ist im Falle von Parship, wie schon erwähnt, der wissenschaftliche Test das Herzstück, das heißt, hier geht es nicht darum, dass Sie auf Basis einer Selbstbeschreibung angeben können, wie toll Sie etwa sind, das wird hier z. B. auch mit dem Einsatz projektiver Test-Items vermieden. Bei dem Test gibt es rund 70 direkte und indirekte Fragen mit an die 400 Antwortmöglichkeiten. Auf 32 Skalen werden die relevanten Merkmale einer Partnerschaftspersönlichkeit gemessen. Die Ergebnisse gliedern sich in vier Bereiche: Interessen, Gewohnheiten, Kommunikation und Persönlichkeit. Anschließend erfolgt das Matching, d. h. auf Basis der Persönlichkeitsprofile schlägt Parship Partner vor, mit denen es eine ausgewogene Mischung aus Gemeinsamkeiten und Ergänzungen gibt. Danach liegt es an Ihnen, das Gegenüber zu kontaktieren. All das geschieht in einem anonymen und gesicherten Kontext bzw. „Raum“ und das ist meines Erachtens auch ganz wichtig. So entscheiden Sie auch, ob im 1:1-Kontakt ihr Foto freigeschaltet werden soll oder was Sie sonst noch preisgeben möchten. Ich denke, dass man einfach auch wissen sollte, wonach man derzeit überhaupt sucht, passend zur derzeitigen Lebenssituation. So ist auch die Wahrscheinlichkeit größer, dass man bei der „richtigen“ Online-Plattform landet. Der Frauenanteil lässt beispielsweise oftmals Rückschlüsse auf die Seriosität und Zielgruppe eines Anbieters zu. Bei Parship ist das Geschlechterverhältnis sehr ausgewogen, 52 % sind Frauen. Auch die Frage nach dem Datenschutz und der Sicherheit sollte man sich im Vorfeld stellen.

Das Internet ist letztlich ein Abbild der Realität. Wir sehen auch aufgrund der ganzen Daten und Fakten, dass es einfach nichts Exotisches mehr ist, seinen Partner online kennenzulernen und die Akzeptanz steigt und steigt. Jeder von uns kennt mittlerweile schon Paare aus dem Bekanntenkreis, die einander online kennengelernt ha-

ben, es handelt sich um eine Entwicklung, die es eben erst seit ca. 15 Jahren zu beobachten gibt. Wir haben erstmals die Möglichkeit, diesbezüglich eine gewisse Datenlage zu haben und können online gestiftete Paare mit „Offline-Paaren“ vergleichen, um es ein wenig überspitzt auszudrücken.

Wie läuft das ganze bei Parship ab und wie funktioniert das mit der Partnersuche und dem „Matching“?

Nach der Anmeldung beantwortet jedes neue Mitglied zunächst einen Fragebogen, das ist der „Test“, von dem wir schon vorhin gesprochen haben. Er legt den Grundstein für passende Partnervorschläge. Es werden Werthaltungen, Einstellungen, Verhaltensmerkmale, Gewohnheiten und Interessen ermittelt. Jedes Mitglied erhält eine zusammenfassende Auswertung des Ergebnisses innerhalb des Profils. Auf Grundlage des Vergleichs der Persönlichkeitsprofile schlägt Parship den Mitgliedern Personen vor, mit denen sie eine stimmige Balance aus Gemeinsamkeiten und Ergänzungen verbindet. Je höher der Wert der gemeinsamen Matching-Punkte ist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit für eine erfolgreiche Partnerschaft. Es liegt dann an einem selbst, sein „Gegenüber“ auch zu kontaktieren, man sollte auch aktiv etwas für sein Glück tun. Sie haben auch die Möglichkeit, sogenannte „Ich-über-mich-Einträge“ auszufüllen, wo man eher darauf schaut, was zeichnet mich aus, was unterscheidet mich von den anderen, was macht mich einzigartig.

Derzeit haben wir etwa 28 % Singles in Österreich, die meisten sind bei den unter 30-Jährigen zu finden, die wenigsten sind zwischen 30 und 49. Ab 50 wird es dann wieder mehr. Bei der Online-Partnersuche sollte man auch darauf achten, wonach suche ich gerade, wie artikuliere ich mich, aber auch Höflichkeit, Rechtschreibung, Grammatik und die aktive Suche sind wichtig.

Fragt man Singles „Sind sie derzeit auf Partnersuche?“, sagen viele „Nein, ich warte lieber, ich möchte gefunden werden oder ich lasse es einmal auf mich zukommen oder das Schicksal wird das schon entscheiden.“ Aber wir wissen, je aktiver man auch online auf der Suche ist, desto höher sind auch die Erfolgschancen. Was die Akzeptanz betrifft, hat man vor 10-15 Jahren vielleicht hinter vorgehaltener Hand gesagt oder womöglich nicht einmal dem engen Freundeskreis erzählt, dass man sich online kennengelernt hat, und das ist jetzt mittlerweile wirklich ganz anders. Was auch eindeutig zu sehen ist, ist, dass der Wunsch nach einer langfristigen Beziehung bei der Mehrheit der Österreicher ganz klar vorhanden ist. Der Wunsch nach Verbindlichkeit ist ein großer, auch wenn man immer wieder von Polyamorie, Mingles und allen anderen möglichen Formen von Beziehungen und Phänomenen liest, das gibt es alles, aber die absolute Mehrheit sucht offenkundig nach etwas Längerfristigem.

Auffallend ist auch der Trend zum Langzeit-Single, hier wissen wir auch, dass die Mehrheit der Singles oft länger als 3 Jahre ohne eine feste Partnerschaft ist, bei den Frauen ist der Anteil noch einmal eine Spur größer als bei den Männern und diesen Trend beobachten wir in ganz Europa.

Matthias Horx, der Zukunftsforscher, hat einmal gemeint, dass ein Kind der Nachkriegsgeneration 1-2 Partnerschaften im Leben haben würde und ein Kind, das jetzt zur Welt kommt, hätte seiner Einschätzung nach an die 10-12 Partnerschaften. Was auch ein ganz großes Thema ist – auch aus Sicht der Praxis – ist die Einsamkeit und das betrifft junge wie ältere Frauen und Männer. Gerade im urbanen Lebensraum hat das oft nochmal eine andere Dimension als in ländlicheren Gegenden.

Umgekehrt haben wir aber auch viele Singles, die sehr selbstbewusst sind, diese Autonomie wirklich genießen, gerne selber Entscheidungen treffen und einfach auch in einer freudigen Erwartungshaltung in neue Gefilde stoßen und blicken. Diese ganze Bandbreite existiert. Was besonders spannend ist, ist die Tatsache, dass jede vierte Beziehung ihren Ursprung im Internet hat, wenn wir uns den Zeitraum ansehen, seitdem es die Online-Partnersuche gibt, also die letzten 15 Jahre. Von jenen, die sich in den letzten fünf Jahren verliebt haben, sind es sogar 34 %. Neben dem Internet behalten hauptsächlich der Freundeskreis und das Ausgehen ihre Bedeutung beim Kennenlernen. Das eine Suchverhalten sollte jedoch nicht in Konkurrenz zum anderen stehen. Jede Phase erfordert etwas anderes und ganz wichtig ist auch die Erwartungshaltung, mit der ich an die Partnersuche herangehe. Auch sollte man nicht in die Perfektionsfalle tappen und unrealistische Anforderungen an sich selbst und sein Gegenüber stellen. Es ist ratsamer, eher bald zum Telefonhörer zu greifen und ein erstes Treffen auszumachen, damit man einander sozusagen leibhaftig gegenübersteht, damit da womöglich nicht irgendwelche Fantasien oder falsche Bilder auftauchen. Lieber eher schnell einmal ein reales Treffen arrangieren.

Das heißt, es ist eine gute Plattform und ein guter Ausgangspunkt fürs Kennenlernen und danach so schnell wie möglich zur Tat schreiten und der Person gegenüber treten bzw. in Kontakt treten?

Absolut. Genau, weil wenn man da ein halbes Jahr hin und her mailt, wissen Sie, da konstruiert man womöglich Wunsch- und Fantasiebilder, die der Realität nicht standhalten können. Deswegen hier lieber schnell einmal einen unverfänglichen Kaffeehausbesuch oder einen Spaziergang planen.

Bei der Online-Partnersuche wird quasi das Pferd von hinten aufgezäumt, das heißt die Liebe auf den zweiten Blick ist auch möglich, die Persönlichkeitsmerkmale stehen dabei stärker im Vordergrund. Wenn wir als Beispiel nehmen, Sie stehen in einer Bar oder gehen aus, dann werden die optischen Reize, das Erscheinungsbild,

die Ausstrahlung etc. natürlich noch einmal mehr eine Rolle spielen. Aber wenn Sie mit jemandem zunächst einmal schriftlich verkehren und vielleicht auch ihre Einstellungen, Werte, Charaktereigenschaften etc. „austauschen“, wird das eher im Zentrum stehen. Dann können so fixe Vorstellungen, wie jetzt dieser Partner zu sein und auszusehen hat, leichter wegfallen. Sie erreichen Menschen, die sie sonst wahrscheinlich nie kennengelernt hätten. Aber umgekehrt gibt es auch erste Dates oder Treffen, bei denen man sich denkt, „nein, das passt gar nicht oder das habe ich mir anders erwartet und vorgestellt.“ Das ist natürlich auch möglich und legitim. Da sollte man dann darauf achten, dass man diese Situation möglichst höflich und respektvoll beendet und beide erhobenen Hauptes aus dieser Situation herauskommen.

Wir haben einmal eine Studie dazu gemacht, wie der Traumpartner sein sollte und was sich Singles am meisten wünschen. Hier waren der Humor, eine positive Lebenseinstellung, aber auch Bildung und Intelligenz ganz wichtige Faktoren, der Partner sollte aber auch Nähe und Geborgenheit geben. Interessanterweise wünschen sich laut dieser Studie tendenziell mehr Männer Zärtlichkeit und viele Frauen legen Wert auf selbstständige Männer, die aber auch Halt und Sicherheit geben. Wichtig sind natürlich auch Treue und Ehrlichkeit.

Bevor man quasi online zur Tat schreitet, sollte man sich auch die Frage stellen: Bin ich überhaupt schon bereit für eine neue Beziehung? Oder hänge ich noch in einer alten fest, bin ich schon offen genug? Es muss auch nicht sofort knistern, ich sage einmal im „schlimmsten Fall“ lernt man womöglich jemanden kennen, mit dem man gerne ins Kaffeehaus, ins Theater oder in die Oper geht. Bei dem einen geht es schneller, bei dem anderen dauert es länger. Hier ist es wichtig, den Mut nicht zu verlieren und einfach in die Aktivität zu gehen und nicht zu warten, bis man zu Hause auf dem Sofa gefunden wird.

Wie kann man das eigentlich feststellen, ob man wieder bereit ist für eine Beziehung? Natürlich sollte das jeder selbst wissen, aber was würden Sie empfehlen?

Es kommt natürlich immer darauf an, wie lange man schon Single ist, wie war die vorangegangene Beziehung, wodurch kam es zum Ende, was war der Auslöser, wie groß war und ist die Kränkung, sind hier Kinder im Spiel etc? Es handelt sich immer um viele Puzzlesteine, man ist während und nach einer Trennung oft in einem emotionalen Ausnahmezustand. Es ist sicher wichtig, die eigenen Erwartungshaltungen insofern zu überprüfen, dass man sich im Klaren sein sollte, hier nach einem Menschen „aus Fleisch und Blut“ zu suchen und man sich nicht vorstellt, es flattert sofort Mrs. oder Mr. Right ins Haus.

Besser ist es, einfach mal zu überlegen, was bringe ich so mit, was sind meine kleinen Schrullen, meine Stär-

ken, wo kann man sich am besten treffen? Beispielsweise im Humor, in den Wertvorstellungen, in den Interessen, das heißt nicht immer nur fordern und wünschen, sondern sich auch überlegen, ja, was kann ich einbringen, was macht mich besonders, wo kann ich Kompromisse eingehen und wo nicht? Auch ist es ratsam, immer wieder mal über seinen Tellerrand zu schauen, wenn es z. B. darum geht, wo ein potenzieller Partner lebt. Muss es unbedingt das eigene Bundesland sein oder sucht man auch in der Umgebung oder in einem Nachbarland? Wie sieht es mit dem Alter oder Kindern aus? Wie offen ist man?

Jetzt komme ich zu etwas ganz anderem und zwar haben Sie bei unserem Erstkontakt erwähnt, dass sie ganz aktuelle Zahlen vorliegen haben und an einer Studie beteiligt sind, welche im August erschienen ist. Worum ging es dabei?

Ja genau, wir haben eine Vergleichsstudie erstellt, bei der es um den Vergleich von „Online- versus Offline-Paaren“ geht. Also jene, die sich online kennengelernt haben, und jene, die sich über alle anderen Möglichkeiten und Varianten kennengelernt haben. Das ist insofern eine sehr schöne und spannende Studie, weil wir dadurch, dass es Parship mittlerweile seit 16 Jahren in Österreich gibt, aufgrund unserer Daten und Befragungen gut vergleichen können, wo gibt es Unterschiede und wie sieht das genau aus?

Diejenigen, die sich online kennenlernen, machen schneller Nägel mit Köpfen, auch was die Dauer bis zur Paarwerdung betrifft. Das wäre bei Offline-Paaren nach 11,4 Monaten, bei Online-Paaren ist es schon nach 1,8 Monaten, der „Paarwerdungsprozess“ geht viel schneller bei den Online-Paaren. Wenn es darum geht, einen gemeinsamen Haushalt zu gründen, passiert das bei Online-Paaren im Mittel nach einem Jahr, bei Offline-Paaren nach 3 Jahren. Wir haben uns auch angesehen, wie es mit dem Thema heiraten aussieht: Die Dauer bis zu einer Heirat beträgt bei Online-Paaren 3,1 Jahre und bei Offline-Paaren 5,4 Jahre. Das erste Kind kommt bei Online-Paaren im Durchschnitt nach 3,1 Jahren zur Welt, bei den Offline-Paaren nach 4,5 Jahren. Es passiert alles schneller, oft auch bewusster, weil man sich im Vorfeld mit dem Thema Partnersuche auch anders auseinandersetzt und aktiv etwas dafür tut.

Auch spannend war die Frage: Wann hatten Sie denn bei ihrem Partner das erste Mal „Schmetterlinge im Bauch“? Das kommt auch früher bei Online-Paaren, man darf nicht unterschätzen, dass man auch durch zunächst schriftliche Kommunikation sein Gegenüber begeistern und affizieren kann. Früher war es der Brief auf Büttenpapier, jetzt ist das Medium ein anderes. Was aus psychologischer Sicht natürlich auch spannend ist, ist die Frage: Wie sieht es denn mit der Zufriedenheit in der Partnerschaft aus? Auch hier zeigt sich, die Online-Paare schätzen sich als zufriedener ein, es gibt eine höhere

Übereinstimmung in Grundwerten, der Familie, Kinder, der Ehe, aber auch in Fragen des alltäglichen sozialen Lebens. Das Commitment, das Bekenntnis zum Partner, ist bei Online-Paaren auch stärker ausgeprägt.

Das heißt, die Wünsche und Bedürfnisse stimmen eigentlich von vornherein besser überein?

Genau, beispielsweise was Einstellungen und Werthaltungen betrifft, da ist man oft schon auf einem ähnlichen Level. Und eine gewisse Ähnlichkeit und Übereinstimmung in manchen Dingen hat auch gewisse Vorteile. Dieses bewusste Auseinandersetzen mit dem Thema Single und Partnersuche, „ich nehme das jetzt in die Hand“, „ich bin aktiv und ich suche jetzt“ spielt natürlich auch eine Rolle. Wenn mich dort dann „der Blitz getroffen hat“ und ich mich wirklich verliebe, dann möchte man dieses kostbare Gut nicht so schnell gefährden und geht vielleicht noch sorgsamer miteinander um. Wer sich online verliebt, ist oft eher davon überzeugt, sein Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. So machen beim Kennenlernen im Internet auch doppelt so viele Frauen den ersten Schritt (42 % vs. 20 % offline).

Abgesehen davon spielt hier natürlich auch das Alter eine Rolle, ab einem gewissen Alter hat man natürlich auch schon diverse Erfahrungen gesammelt und Beziehungen gehabt. Bei einem 20-jährigen sieht es da natürlich eher anders aus. Der größte Anteil der Online-Paare findet sich in der Gruppe der 30-39-jährigen, und das ist natürlich ein Alter, in dem man gerne die besagten Nägel mit Köpfen macht. Hier geht es stärker um die Themen Zusammenziehen, Familie und den Wunsch nach Verbindlichkeit. Ich denke, dass das Thema Verbindlichkeit ein großes ist, das uns auch in der Praxis immer wieder begegnet.

Die sogenannte „Netiquette“, das respektvolle und angemessene Benehmen und Verhalten in der elektronischen Kommunikation, ist auch sehr wesentlich und wird leider nicht immer eingehalten. Niemand von uns möchte mit 3 Klicks gelöscht werden, man sollte sich so verhalten, als würde einem der Mensch gerade gegenüber sitzen. Das ist auch etwas, was sehr wichtig ist: Wie wollen wir miteinander umgehen, wie teilt man dem anderen mit, dass man vielleicht doch nicht interessiert ist oder dass man vielleicht schon nach dem ersten Treffen denkt, „um Gottes willen, das passt jetzt gar nicht für mich“? Dass man hier wirklich versucht, auf Höflichkeit und anständiges Verhalten zu achten und eine Konfrontation auch „real“ nicht scheut.

Aber es macht natürlich einen Unterschied, sich wo online zu registrieren, wo es um eine langfristige Partnerschaft geht oder ob man das schnelle Erlebnis, die schnelle Affäre, den unverbindlichen Kontakt sucht. Das ist sicher ganz wesentlich, um sich sicher und richtig am Platz zu fühlen.

Was würden Sie sagen, was die Zukunft in diesem Bereich bringen wird?

Ich denke, was klar beobachtbar ist, ist die soziale Akzeptanz, die Tatsache, dass sich die Online-Partnersuche nachhaltig etabliert hat und nichts Exotisches mehr ist. Dass es etwas ist, das man gerne weiterempfiehlt, wenn man damit gute Erfahrungen und Erfolg hatte. Denn das ist ja ein ganz großer Faktor, wenn man dann wirklich zufriedene Paare „aus Fleisch und Blut“ sieht, dass man sich sagt „ok, das probiere ich auch aus, schadet ja nicht, es ist ja nichts verhakt“. Natürlich stellt sich aber auch teilweise die Frage, wie gehe ich mit eventueller Enttäuschung oder Zurückweisung um? Das sind natürlich schon auch Themen, die man jetzt nicht wegreden muss.

Summa summarum handelt es sich um eine wunderbare Möglichkeit, seine Chancen zu maximieren, um neue Leute kennenzulernen, und das von überall auf der Welt aus, man braucht nur das Internet. Man sollte aber auch seine Augen und Ohren abseits der Online-Möglichkeiten offen halten und darauf achten, außer Haus zu gehen, sich zu vernetzen, das Soziale und seine Interessen nicht zu vernachlässigen. Sie können sich in ihrer Lieblings-Pizzeria oder bei einer Vernissage genauso verlieben, wenn sie online registriert sind und manchmal muss man eben mehrere Frösche küssen, um den Prinzen zu finden. Das gehört leider auch dazu, sich von Enttäuschungen oder Zurückweisungen nicht abschrecken zu lassen.

Wichtig ist aber auch hier, dass man authentisch und natürlich ist. Denn man möchte ja um seiner selbst willen geliebt werden. Daher lieber gleich mit offenen Karten spielen.

Das Interview führte PiÖ-Redakteur Dominik Wttinghofer, BSc

Kontakt

Mag. Caroline Erb

geb. 1974, ist Klinische und Gesundheitspsychologin. Ihre berufliche Laufbahn begann sie am Institut für angewandte Tiefenpsychologie (ifat). Daneben leitete sie Konzentrations- und Entspannungstrainings an verschiedenen Wiener Schulen und Workshops für Jugendliche in der Aidshilfe. Neben ihrem Engagement für Parship unterrichtet Caroline Erb seit 2002 im Sozialmedizinischen Zentrum Ost (SMZ-Ost) in Wien im Fach „Kommunikation, Konfliktlösung, Supervision und Kreativitätstraining“ und ist als Klinische und Gesundheitspsychologin in freier Praxis tätig.



Chimanistraße 31
A-1190 Wien
Psychologische Praxis:
Nußdorferstraße 20/17
A-1090 Wien
caroerb@gmx.at
www.carolineerb.at